

H. Jürgen Kagelmann

Sammelrezension: Comics und Zeichentrickfilme: Neue Sekundärliteratur

1991

<https://doi.org/10.17192/ep1991.3.5514>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kagelmann, H. Jürgen: Sammelrezension: Comics und Zeichentrickfilme: Neue Sekundärliteratur. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 8 (1991), Nr. 3. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1991.3.5514>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

COMICS UND ZEICHENTRICKFILME. NEUE SEKUNDÄRLITERATUR. Eine Sammelrezension

Es scheint, daß wir vor einer neuen Welle der Beschäftigung mit den Comics stehen. Die letzten Jahre haben eine enorme und dabei differenzierte Ausweitung der Comics-(Primär-)Produktion gebracht: Im Bereich der Erwachsenen-Comics, der Alben-Literatur also, dürften in diesem Jahr an die mindestens 400 (nach anderen Schätzungen sogar 600) neue Titel publiziert werden. 20 größere und kleinere Verlage haben sich auf die Publikation von Comic-Alben spezialisiert. Der gesamte Umsatz der Branche soll Experten zufolge zwischen 40 und 60 Mio. DM betragen. Hinzu kommt ein immer größer werdendes Angebot an Zeichentrickfilmserien in den Fernsehprogrammen der Privaten und Öffentlich-Rechtlichen, die entweder Comics als Vorlagen haben oder als Hefte und Bücher zweitverwertet werden. Aber auch in den USA gab es - den regelmäßig wiederkehrenden Nekrologen zum Trotz - ein Jahr, das von der intensiven multimedialen Präsenz von Comic-Figuren geprägt war. Eine Entwicklung, die mit dem *Batman*-Film 1989 begann, setzte sich damit fort: (Real-)Filme um die Action- bzw. Superhelden *Captain America*, *Dick Tracy* und die *Turtles* kamen in die Kinos; die Fernsehanstalten boten Serien um *Superboy*, *Flash*, *Swamp Thing*, die *Turtles* und andere, von den bekannten Spielzeughelden-Cartoons wie *He Man*, *Mask* und anderen ganz zu schweigen.

Eigentlich müßte dieses anhaltende Interesse an den Comicmedien auch das Entstehen einer differenzierten Sekundärliteratur stimuliert haben. Tatsächlich erscheint auch fast jede zweite Woche ein neues Buch oder eine Broschüre zu irgendeinem Comic-Thema. Bei näherem Zusehen allerdings wird deutlich, daß die schon seit längerer Zeit gültige Einschätzung, es gebe zwar eine reiche Szene 'Comic-journalistischer' Bearbeitung des Mediums, indes keine intensive und ernsthafte wissen-

schaftliche Beschäftigung mit den Comics, immer noch zutrifft. Daß die Comic-Forschung stagniert (wenn es je eine gegeben hat) ist auch das Fazit nach der Lektüre einer neuen Publikation, die für sich in Anspruch nimmt, einen Überblick über den Stand der Comic-Wissenschaft zu geben:

Siegfried Zielinski & Reiner Matzker (Hrsg.): Comicforschung in der BRD 1945-1984.-

Frankfurt/M.: Peter Lang 1989 (Jahrbuch für internationale Germanistik, Reihe C, Bd. 4/3), 144 S., DM 70,-

Warum dieses Buch allerdings 1990 veröffentlicht werden mußte, nachdem es zur Basis Ergebnisse hat, die größtenteils 1982 abbrechen, bleibt genauso unerfindlich, wie die Frage nicht beantwortet werden kann, weshalb in dieses Buch ein Beitrag (von Knilli u.a.) aufgenommen werden mußte, der völlig identisch bereits anderswo publiziert worden ist (nämlich in: Silbermann & Dyroff: *Comics and Visual Culture*, München 1986), ohne daß dies übrigens erwähnt wird. Warum man ferner diesen dort in englisch publizierten Beitrag in der vorliegenden, germanistischen und für ein deutschsprachiges Publikum bestimmten Veröffentlichung nicht übersetzt hat, läßt sich vordergründig auch nicht erklären. Und weshalb dieses Buch so wertvoll und teuer ist, daß man für jede Seite davon ziemlich genau eine halbe Mark bezahlen muß, ist gleichfalls rätselhaft. Wenn wenigstens die Artikel etwas bringen würden! Sie beklagen aber nur die beklagenswerte Situation der deutschsprachigen Comic-Forschung in umständlichen, oberflächlichen und überflüssigen Beschreibungen und Metaanalysen, die auch auf den interessierten Leser abschreckend wirken müssen. Zum Inhalt: In dem bereits erwähnten Artikel von Knilli, Schwender, Gundelsheimer und Weisser "Some aspects of the development towards a visual culture. The example of comics" wird ein Sample von 49 deutschsprachigen Monographien zu Themen der Comics untersucht, die zwischen 1965 und 1982 erschienen sind. Die Autoren legen Wert darauf, die wissenschaftliche Comic-Forschung zu analysieren, verzichten allerdings auf eine einschlägige Definition. Als Ergebnis finden sich zum einen Statistiken über Autoren, herausgebende Verlage, Struktur der Bücher selber (Umfang, Abbildungsreichtum, Vorhandensein von Indizes und Bibliographien u.ä.) und untersuchte Themen (Geschichte der Comics, Wirkungen, didaktischer Kontext, Darstellung von Gesellschaft usw.) - also eine Einordnung in quantitatives vs nonquantitatives Untersuchungsdesign; zum zweiten eine besondere Analyse der sich als 'Inhaltsanalysen' verstehenden Publikationen, die sich insbesondere auf Schulkinder und Lehrer beziehen; sowie drittens Ausführungen über die semiotische und geschichtliche Betrachtung der Comics. Das Endergebnis, daß es nämlich so gut wie keine wissenschaftliche Comicforschung

gibt, ist nicht unerwartet, und daß im deutschen Sprachraum auch nur wenige seriöse wissenschaftliche Inhaltsanalysen in Buchform veröffentlicht worden sind, ist genauso wenig überraschend. Viele der angeführten Prozentzahlen scheinen schon vor dem Hintergrund des sehr kleinen Samples in ihrer Aussagekraft überbewertet, viele Parameter der Analyse mindestens irrelevant: Welche Verlage in welchen Reihen wann Sekundärliteratur veröffentlicht haben, welche Bücher mit welchem Anteil an Illustrationen Indizes haben und um wieviel mehr Autorenkollektive als Einzelautoren quantitative Methoden benutzt haben, ist doch wohl nebensächlich. Und wenn in einem Abschnitt über den 'Comic-Markt' Zahlen aus einer Publikation des Jahres 1975 wiedergegeben werden, stellt man sich sehr intensiv die Frage nach dem Sinn mancher Dinge. Leider kommt man an dem Eindruck nicht vorbei, daß die aufhebenswerten Ergebnisse dieser Untersuchung durchaus in einem ein- oder zweiseitigen Papier Platz gefunden hätten. - Im zweiten Artikel beschäftigt sich Clemens Schwender mit "Aspekten der Comic-Diskussion in Zeitschriften in der BRD 1945-1985", indem er sechs mehr oder weniger relevante Bibliographien nach Nennungen zum Stichwort 'Comics' durchforstet - und im übrigen auf so wenig Listings stößt, daß seine Statistiken mit Promille-Zahlen ausgestattet werden müssen. Sein auch nicht überraschendes Ergebnis lautet: Comics sind weder Thema der Germanistik noch der Massenkommunikationsforschung. Pointierter hätte man formulieren können, daß die publizistischen, literaturwissenschaftlichen und germanistischen Bibliographien entweder nicht mitbekommen, was alles an Comic-Sekundärliteratur veröffentlicht wird (da ja andererseits Spezial-Bibliographien mit vielen Tausenden von Einträgen veröffentlicht worden sind), oder ihre eigenen geheimen Kriterien haben, was von dieser Literatur notiert werden sollte. - In einem weiteren Beitrag versucht Schwender eine "Qualitative Auswertung verschiedener Stichproben aus Zeitschriftenartikeln (1945-1985)". Auch hier erfährt man nichts Neues: Zum xtenmal werden die vermeintlich wissenschaftliche Studie von Wertham, die Ausfälle des *Bayernkurier* gegen die *Micky Maus* und die Tagesordnung der 'Donaldisten'-Vereinigung wiedergekaut. - Am nützlichsten ist noch Bernd Dolle-Weinkauffs Aufsatz "Praxis der Serienanalyse - Methoden und Ergebnisse", in der ein solider Überblick über literaturwissenschaftliche und semiotische Forschungsbemühungen gegeben wird. Die sich im Anhang befindende Auflistung von "Literatur zum Medium Comics in der BRD (1945-1985)" ist wie leider üblich, selektiv und defizitär und wenig nützlich. Fazit: Eine Veröffentlichung, deren wesentlichster Vorteil darin liegt, aufgezeigt zu haben, daß nicht nur die Comic-Forschung mangelhaft ist, sondern auch ihre Aufarbeitung.

Im Bereich der Markt- und Werbeforschung allerdings gibt es durchaus empirische Ergebnisse zu vermelden. Regelmäßig wird im Auftrag großer Verlage (für Kinder- und Jugendzeitschriften) eine Mediaanalyse durchgeführt, die Daten zum Medienverhalten von 5,3 Millionen Schülern (anhand einer Stichprobe von 1984 Befragten) in der BRD generiert, natürlich in erster Linie, um die Bedeutung dieser Medien für die werbetreibende Industrie herauszustellen. Detailliert finden sich diese Ergebnisse im Bericht des:

IJF, Institut für Jugendforschung (Markt- und Meinungsforschung GmbH, Arabellastr. 33, 8 München 81): Schüler-Mediaanalyse 1989.-

174 S., Preis nicht mitgeteilt

Allgemein zeigt die Schüler-Mediaanalyse "für zentrale Produktbereiche, was die 7- bis 15jährigen konsumieren und welche Produkte sie besitzen. Dabei wird speziell auf das ausgeprägte Markenbewußtsein und die Durchsetzung von Markenpräferenzen eingegangen; [... sie; H.-J.K.] beleuchtet die finanzielle Situation der jungen Generation und belegt, um welche Beträge es hierbei geht" (S.3). Speziell für den Bereich der Zeitschriften liefert die Mediaanalyse aktuelle Leserschaftsdaten, u.a. zur Reichweite (Leser pro aktuelle Ausgabe), differenziert nach Geschlecht, Altersgruppen, Geschwister, Haushaltsgröße, Schulart, Gemeindegröße, Regelmäßigkeit des Lesens, Bezugsart der Zeitschrift. Von den untersuchten Comic-Heften hatte übrigens die *Micky Maus* die größte Reichweite vor *Donald Duck*, *Fix und Foxi*, *Garfield*, *Mickyvision*, *Wendy*, *Conny* und *Biggi*.

Die 'Archäologie' und die Inventarisierung des Genres Comics macht weitere Fortschritte. Hier ist in der Sekundärliteratur der letzten Jahre sicherlich ein gewichtiger Schwerpunkt entstanden, wobei als jüngste Gesamtdarstellung auf das sehr teure, aber umfassende Buch von

Bernd Dolle-Weinkauff: Comics. Geschichte einer populären Literaturform in Deutschland seit 1945.-

Weinheim: Beltz 1990, 432 S., DM 128,-

hingewiesen werden soll. Bislang waren und sind die Gesamtschauen des Mediums fast immer von zwei markanten Defiziten geprägt: einmal von den sehr subjektiven Vorlieben der Autoren für bestimmte Zeichner, Serien, Figuren und Epochen, zum zweiten von der Kapitulation vor der erdrückenden Masse des Genres, der Vielfalt seiner Erscheinungsformen, die nicht selten in einer ebenso endlosen wie langweiligen Auflistung von Strips, Figuren und Gestalten resultiert. Daher läßt sich jeder neue Gesamtüberblick - darin vergleichbar der Mammutaufgabe einer Darstellung 'des Films' oder 'des Plakates' - eigentlich nur dann recht-

fertigen, wenn es gelingt, eine einigermaßen objektive und sinnvoll selektierende Beschreibung zu realisieren, - die, um ein drittes Kriterium heranzunehmen, wünschenswerterweise darüber hinaus so unterhaltsam sein sollte, wie es das Medium (in seinen besten Produkten) auch ist - was konkret bedeutet, daß ein Buch über Comics ohne eine verschwen- derische Anzahl von Bildbeispielen ziemlich unsinnig ist. Bernd Dolle- Weinkauff liefert eine zufriedenstellende Arbeit ab. Natürlich wäre es ein Leichtes, auf das Fehlen bestimmter Serien oder die mangelnde Berücksichtigung eines Verlages oder die unterschätzte Bedeutung eines Zeichners hinzuweisen, aber das kann angesichts des aktuellen Volumens von Comics in Form von Strips, Heften, Büchern, 'graphic novels' usf. kein echter Ansatzpunkt für eine Kritik sein. Im Gegenteil: Man ist überrascht, wie gut der Autor die 45 Jahre - "scheinbar amorpher" (S.13) Comics-Produktion in Westdeutschland strukturiert, analysiert, beschreibt und auch kritisiert. Allerdings nur drei Viertel davon. Das Buch ist nämlich - durchaus sinnvoll - in vier chronologisch angeordnete Hauptteile gegliedert: die Phase der Entdeckung und des raschen Aufstiegs eines neuen Massenmediums bis etwa 1953; die Phase bis 1964, in der den nunmehr beliebten, wenn auch nicht unbedingt qualitativ herausragenden Abenteuer-Comics der Gegenwind von Kulturkritik und Zensur entgegenwehte: die Ankunft der neuen Helden *Superman*, *Asterix* und anderen, bis etwa 1971; und schließlich die Zeit von 1972 bis heute. Während die ersten Teile sehr spannend zu lesen sind und einige interessante neue Perspektiven eröffnen, fällt die Darstellung der letzten Epoche allerdings ab. Das ist auch erklärlich, denn in den letzten 18 Jahren hat sich soviel an literarischen, künstlerischen und merkantilen Entwicklungen in diesem Medium getan, daß kaum eine Chance besteht, diese Bandbreite von *Zack* bis zur *Spinne*, vom *U-Comix* bis zu *Werner*, von *Moebius* bis *Tardi*, von *Rius* bis *Alf* aufzuarbeiten.

Hintergrund für das vorliegende Buch, das am renommierten Frankfurter Institut für Jugendbuchforschung von Klaus Doderer entstand, ist ein Projekt, das die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanzierte - das allererste Projekt dieses Genres übrigens. Im Rahmen dieses Projektes wurde auch mit dem Aufbau einer Spezial-Comics-Bibliothek begonnen, die mittlerweile rund 12.000 Comic-Einheiten umfaßt. Günstige Voraussetzungen, aber es gehört, wie Klaus Doderer im Vorwort formuliert, auch "eine Menge Umsicht und Beharrungsvermögen dazu, nicht im Meer der Details zu versinken und nicht die Leitlinie der fast ein halbes Jahrhundert währenden Entwicklung im großen Reich der Comics zu verlieren". Zu den interessanten Ergebnissen des umfangreichen Buches gehört die Relativierung der Auswirkungen der 'Comics-Hatz' in den fünfziger Jahren. Dolle-Weinkauff weist nach, daß zumindest die massive Zensurpraxis der

Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften nicht zu einer direkt nachweisbaren Einschränkung der Produktion und einer Marktberreinigung zu Nutzen der großen Verlage geführt hat, wie bisher in der Sekundärliteratur immer behauptet wurde. Eher waren es die indirekten Auswirkungen des comic-feindlichen Klimas dieser Zeit, die noch lange nach dem Abklingen der hitzigen Umtausch- und Scheiterhaufen-Aktionen eine realistische Einschätzung des vergleichsweise neuen Massenmediums verhinderten, nicht zuletzt auch der immer größer werdende Kapitalbedarf, der viele kleinere Comic-Verlage angesichts einer zunehmenden Konzentration auf dem Markt nur noch die Wahl zwischen Konkurs und Aussteigen ließ. Auch die gerne gebrachte Formulierung eines 'Golden Age' für die deutschen Comics in den fünfziger Jahren stößt bei Dolle-Weinkauff auf Ablehnung: Angesichts der öden Vielfalt der damaligen, handwerklich sehr bescheidenen Abenteuergeschichten bezeichnet er sie als 'nostalgische Fiktion'.

Das Buch hat viele Stärken, eine davon ist die Beschreibung der 'Eindeutschungspraxen' der deutschen Comic-Verlage in den fünfziger und sechziger Jahren: der z.T. sehr drastischen, Sinn und Aussage auf den Kopf stellenden Veränderungen durch mannigfaltige Formen der Bearbeitung des meist aus dem Ausland angekauften Materials. Selten waren es positive Veränderungen, wie etwa im Fall der deutschen Ausgaben der Donald- und Dagobert-Stories, bei denen es der Chefredakteurin Erika Fuchs dank ihrer sprachlichen Kreativität gelang, eine nicht selten das Original überragende deutsche Ausgabe zu besorgen. Häufiger sind die Fälle, in denen aus technischen oder aus Gründen politischer Überzeugungstäterschaft herumgeschnippelt, retuschiert, montiert oder bewußt falsch und sinnentstellend übersetzt wurde. Es ist ein Verdienst des Autors, die politischen Implikationen dieser 'Bearbeitungen' herausgearbeitet zu haben: bei dem gereinigten, entpolitisierten und auch 'germanisierten' *Tarzan* ebenso wie bei den ersten *Asterix*-Ausgaben seitens des Kauka-Verlages, die soviel dummdreiste politische Kalte-Kriegs-Mentalität boten, daß man es heute kaum noch glauben mag. Daneben berichtet Dolle-Weinkauff viele interessante Details besonders aus der Frühphase der deutschen Comic-Geschichte. Wer weiß schon, daß das erste perfekte Medienverbundsystem zur merkantilen Ausnutzung einer Comicfigur bereits in den fünfziger Jahren mit der (heute fast vergessenen) *Mecki*-Figur geschaffen wurde, von dem spätere Merchandising-Projekte um die unsägliche *Heidi* oder das aggressive *Schweinchen Dick* nur lernen konnten. Oder daß auch der *Spiegel* 1951 glaubte, vor dem Comic als "Opium in der Kinderstube warnen" zu müssen. Oder daß man in den ersten Jahren für die Comics vergeblich den merkwürdigen Terminus "Buchfilm" einzuführen versuchte. Oder daß sich bei den Anhörungen vor der Schaffung des Jugendschutz-

gesetzes Alfred Döblin für, Erich Kästner aber (als einer der wenigen überhaupt) gegen diese Form literarischer Zensur, die dann später prädominant gegen die Comics angewandt wurde, aussprach?

Einiges stört aber auch in diesem Buch. Die Behauptung der 'Bedeutsamkeit' des einen oder anderen Comic-Phänomens gerät, je weiter man nach hinten kommt, zur strapazierten Floskel: Zu unterschiedlich oder wechselnd sind die Kriterien, die dafür herangezogen werden. Wenn es gar um die Bedeutung von Serien am Markt geht, wird die Argumentation noch unklarer. Zwar werden die bekannt hohen Remissionsquoten von Kioskcomics erwähnt, andererseits aber munter Druck- anstelle von Verkaufs-Auflagen zitiert, deren Validität zusätzlich durch die Tatsache eingeschränkt wird, daß sie in der Regel von den Verlagen selbst mitgeteilt werden. Auch findet sich der gedankliche Fehler, die reine Quantität von Serien eines Verlages für die Einschätzung seiner Bedeutung heranzuziehen: Ein einzelnes Magazin - wie etwa *Micky Maus* - hätte danach nicht viel mehr Wirkung und Einfluß gehabt als ein paar Dutzend verschiedener kurzlebiger Serien von Gelegenheitsverlagen in bescheidenster Verbreitung. Geradezu absurd ist die Art, wie die Herstellungsabteilung des Verlages viele Abbildungen behandelt hat, auf die es bei diesem Thema besonders ankommt. Häufig blättert man ans Ende, um nachzusehen, ob dort vielleicht eine Lupe zum näheren Studium der vielfach gnadenlos verkleinerten und in ein steriles Layout gepreßten Abbildungen beigelegt worden ist. Der Gipfel ist auf Seite 308 erreicht, wo eine von der Komposition und Seitenaufteilung her bemerkenswerte DIN-A-4-Seite eines Comics von Hugo Pratt auf sage und schreibe 6 mal 8 cm verkleinert worden ist. Leider findet sich auch eine Menge Kommatafehler, womit wieder einmal der neue Trend in vielen deutschen Fachbuchverlagen bestätigt wird, im Zweifelsfall lieber kein Geld für ein sorgfältiges Copy editing auszugeben. Jedenfalls ist der Ladenpreis für das Buch auch vor diesem Hintergrund in keiner Weise zu rechtfertigen. Schade, daß so die anerkannt wertvolle Arbeit des Autors relativiert und eine dringend notwendige wissenschaftliche Auseinandersetzung mit einem Medium erschwert wird, das allen audiovisuellen Einflüssen und Entwicklungen zum Trotz in den nächsten Jahren eine immer wichtigere Rolle spielen wird.

Für die Aufarbeitung der Comic-Geschichte sind die intensiven Bemühungen einiger engagierter Sammler und Händler keineswegs zu unterschätzen, die (wenn auch aus natürlich vordergründigen, kommerziellen Motiven) schon seit vielen Jahren das Medium lückenlos zu erfassen suchen. In diesem Zusammenhang ist auch die Publikation von

Peter Skodzik, Norbert Hethke: Allgemeiner Deutscher Comic-Preiskatalog 1990.-

Schöna: N. Hethke-Verlag 1990, 336 S., DM 19,80

zu nennen. Der Preiskatalog erscheint nun schon in der 15. Ausgabe und enthält nicht weniger als 3.200 Einträge für über 45.000 Comics, was die Herausgeber (vermutlich zu Recht) "von einer Vollständigkeit von annähernd 100%" (S.7) sprechen läßt. Für den Sammler sind die einschlägigen ökonomischen Daten (Preise, Zustandsbeschreibungen) zu den Heften, Alben und Büchern sicherlich die wichtigsten Details; für die eher wissenschaftlich Arbeitenden ist der Katalog ein wichtiges Nachschlagewerk. Er verzeichnet alle Comics, einschließlich Bildergeschichten ohne Text, die nach dem 8. Mai 1945 (im Nachkriegsteil) und vor 1945 (im Vorkriegsteil) in deutscher Sprache, in selbständiger Form und durch Verkauf vertrieben worden sind. Bei jedem Eintrag finden sich Haupttitel, ggf. relevante Untertitel, Monat und Jahr des ersten und letzten Erscheinens, Verlagsbezeichnung, Herstellung, Numerierung und die gegenwärtigen Marktpreise, - sowie bei vielen Einträgen auch Cover-Abbildungen. Eingerahmt wird der Katalogteil von Hinweisen auf die Entwicklung des Marktes allgemein und des Sammlermarktes speziell, wobei auch die 50 preishöchsten Comics des letzten Jahres aufgeführt werden.

Wer an Nachschlagewerken zu den deutschen Comics allgemein interessiert ist, kann zur Ergänzung die bisher erschienenen Bände der Deutschen Comic-Geschichte heranziehen. Hier wurde 1990 ein neuer Band publiziert:

Siegmar Wansel (Hrsg.): Der Mondial Verlag; Illustrierte Deutsche Comic-Geschichte Bd. 13.-

Köln: ComicZeit-Verlag 1990, 100 S., DM 54,-

Damit ist nach der lückenlosen Aufarbeitung der Produktion des Walter Lehning-Verlages auch die des Mondial-Verlages in den fünfziger Jahren abgeschlossen. Wie schon bei den früheren Bänden dieser deutschen Comic-Geschichte finden sich in sehr guter Reproduktions- und Papierqualität Abbildungen sämtlicher Einzeltitel der oben genannten Comic-Reihen, einschließlich zusätzlicher Abbildungen von Szenen der beschriebenen Hefte, Werbematerialien u.a.m. Wie üblich in dieser Reihe, gibt es auch bei diesem Band ausführliche bibliographische Annotationen: Haupttitel, Titeländerungen, Formate, Erscheinungszeitraum und -weisen, Preise, Umfänge, Aufmachungen, Zeichner und -Herkunft, Indizierungsentscheidungen, Vorlauf- und Nachfolge-Serien und bekannt gewordene Nachdrucke. Inhaltlich gesehen, finden sich u.a. einige interessante Bemerkungen zu den (nicht immer seriösen) Übersetzungs- und Editionspraxen der Comic-Verlage im sog. 'Golden Age' der

fünfziger Jahre. - Wer sich für die Frühgeschichte der Comics und dabei besonders für intermediale Beziehungen interessiert, d.h. für modische und erfolgreiche Groschenhefte ('Heftrömäne', 'Romanhefte') der letzten 90 Jahre in Deutschland, die auch zu Comics 'verarbeitet' wurden (oder umgekehrt), findet darüber hinaus einige Hinweise in der durchaus lesbar geschriebenen Darstellung eines bisher erstaunlich vernachlässigten Genres deutscher Unterhaltungsliteratur:

Heinz J. Galle: Groschenhefte.-

Frankfurt, Berlin: Ullstein Verlag 1990, 192 S., DM 14,80

Das Deutsche Filmmuseum in Frankfurt ist schon durch viele verdienstvolle Ausstellungen hervorgetreten; dazu gehörten auch solche, die sich mit den verschiedenen Varianten des Zeichentrickfilms befaßten. Begleitend dazu erschienen preiswerte kleine Kataloge, - z.B. von

Rolf Giesen (Red.): Mickey Mouse, Asterix & Co. Die Stars des Zeichentrickfilms.-

Ausstellung vom 13.4.-29.6.1986. Frankfurt/M.: Deutsches Filmmuseum 1986 (Schriftenreihe des Deutschen Filmmuseums), 40 S., DM 3,-

Einer kurzen Einführung in die Frühgeschichte und die wichtigsten Prinzipien des ZTF folgen Kurzdarstellungen der Serien, die Film- (oder TV-) 'Geschichte' gemacht haben: Disney in Deutschland (1927-42), *Donald Duck*, *Bugs Bunny*, *Pink Panther*, *Tom & Jerry*, *Mighty Mouse* und andere Amerikaner; aber auch erfolgreiche deutsche, wie *Pumuckl* und die *Mainzelmännchen*, und franko-belgische Produktionen, wie *Lucky Luke* und *Asterix* werden beschrieben. Dies führt über zu den aktuellen Zeichentrickfilm-Produktionen. Eine der wenigen Fälle deutscher Provenienz ist *Werner .. Beinhart*, eine nicht unaufwendige Adaptation der mittlerweile geradezu unwahrscheinlich gut verkauften *Werner-Comics* des Schleswig-Holsteiners "Brösel" (d.i. Rötger Feldmann). Über den Film berichtet ein Bildband, auf den nur deshalb hingewiesen werden soll, weil er neben der PR für den Film und den Autor auch einiges Wissenswertes über das schwierige Produzieren von Zeichentrickfilmen allgemein vermittelt:

Brösel & Platt, Thomas: Werner - Beinhart.-

Kiel: Semmel Verlag 1990, 128 S., DM 29,80

Abschließend sei noch ein kleines Nachschlagewerk erwähnt; es informiert über die zahlreicher werdende deutsche Szene der Comic-Künstler und Cartoonisten, insbesondere den Nachwuchs:

ICOM-Handbuch 1990/91: Comic, Cartoon, Illustration, Trickfilm.-
Icom/Gerd Zimmer 1990 (Holzäckerstr. 32, 8551 Wimmelbach), 107
S., DM 30,-

Diese neueste Ausgabe des Interessenverbandes Comic e.V., einer 1981
gegründeten Vereinigung, enthält die Adressen von Comic- und Car-
toon-Zeichnern, Trickfilmern, Autoren, Journalisten, Übersetzer, Agen-
turen, sowie einschlägiger deutscher und ausländischer Verlage, von
Comic-Schulen und Hochschulen mit einem entsprechenden Lehran-
gebot, von Fachmagazinen, Studios usf.

H. Jürgen Kagelmann (München)